

Wasserkalligraphie

Der österreichische Autor Christoph Ransmayr beschreibt in seinem 2012 erschienenen Buch „Atlas eines ängstlichen Mannes“ eine Szene, die er am chinesischen Kunming-See beobachtet. Drei Männer stehen auf mächtigen Steininseln und schreiben mit Bambusstöcken, die sie ins Wasser tauchen, Schriftzeichen auf den von der Sonne gewärmten Untergrund. Nach und nach schreiben sie auf diese Weise uralte Gedichte ab, die nach einiger Zeit verdunsten. Ein meditatives Geschehen.



Diese Schilderung war für mich Anregung, die Methode der „Wasserkalligraphie“ zu entwickeln.

Aus der Schulpädagogik gibt es vergleichbar etwa die Übung, dass Kinder im Heft eine mit Persönlichem beschriebene Seite zukleben dürfen oder mit „Geheimtinte“ schreiben. Auch zum Malen in mehreren Schichten gibt es Parallelen.

Benötigt werden:

ein großer flacher Stein; Wasser (z.B. in einem Eierbecher), Schreibgerät (bewährt haben sich Holunderzweige + Taschenmesser)

Manchmal ist es ratsam, den Stein vorher auf die Heizung zu legen (je nach Lagerort und Jahreszeit)

Die TN malen oder schreiben auf die Steine. Faszinierend ist, wie das Geschriebene sich langsam verändert, bis es schließlich ganz verschwindet. Und um diesen Prozess geht es: um die Wahrnehmung, was dabei mit dem Schreiber passiert, was in ihm vorgeht, was das Geschehen auslöst. Das sind auch die Leitfragen für die Auswertung. Wasserkalligraphie ist naturgemäß eine sehr entschleunigende Methode. Es dauert einfach seine Zeit, bis das Geschriebene verdunstet.

Was dabei geschrieben oder gezeichnet wird, hängt vom Thema ab.



Ideen:

- Psalmwörter
- Zeilen aus einem Gottesloblied
- Bild nachmalen aus Bilderbuch
- persönlich bedeutsame Gedichte
- Fragen/Sätze z.B. aus den „Sinn-ier-Karten“
- eigene Worte → Impulse für eigenes

Schreiben/Zeichnen: Was soll verdunsten? Was möchte ich loswerden? Was schwindet dahin in meinem Leben? Was muss ich verabschieden? Was wünschte ich, dass dahinschwindet?

Bei der Vorarbeit kann es hilfreich sein, sich auf wenige Begriffe/Schlagworte zu reduzieren.

Andreas Döberl